

Abschlussbericht von Yasmine Rehmert



Der Weg, der mich letztendlich nach Masaka an die IMLS führte, war verschlungen. Ursprünglich wollte ich mein Urlaubssemester dazu nutzen, in Burkina Faso an einer der IMLS recht ähnlichen Schule zu unterrichten. Doch dann verschlechterte sich die Sicherheitslage in Burkina Faso und ich konnte kurzfristig nicht mehr dorthin fliegen. Eine Kommilitonin erwähnte die IMLS, ich bewarb mich und wurde prompt genommen.

So landete ich am 26. September 2019 in Entebbe, wo mich Madame Madrine, die Principal der IMLS, in Empfang nahm.

Und damit begann meine Reise ins Ungewisse. Ich war zwar voller Vorfreude, hatte allerdings auch einige Bedenken, schließlich hatte ich kaum Zeit gehabt, mich auf Land, Sprache und Kultur vorzubereiten. All das hatte ich schließlich für Burkina Faso absolviert.

Doch nun war ich in Uganda! Und all meine Erwartungen, sogar die Hoffnungen, wurden bei weitem übertroffen. Uganda ist für mich nun nicht nur noch ein Land, das nur selten in irgendwelchen Berichten bei uns über den Bildschirm flackert. Wenn dann eigentlich nur wegen der fantastischen Tiere in den Nationalparks oder Ähnliches.

Nein, für mich ist Uganda nun ein Wort voller Erinnerungen, Sehnsüchte und Bildern. Und eines steht schon längst fest: Ich werde zurückkehren! Wie und wann genau wird sich noch zeigen, aber ich kehre zurück!



Gearbeitet habe ich nun also statt an der Musikschule in Ouagadougou in Burkina Faso in Uganda, Masaka an der IMLS. Die IMLS, International School for Music, Languages and Studio Productions, ist eine von einem Ugander, Joseph Wasswa, gegründete, sich noch im Aufbau befindliche Musikschule. Bisher befindet sich diese Schule in einem einzigen Raum, der gleich hinter dem Eingang den Schreibtisch der Sekretärin beherbergt. Dahinter finden sich in Schränken alle Noten, Hefte, Zubehör und Drucker. Daneben schließt sich das „Büro“ der Direktorin an, natürlich auch offen im großen Raum. Außerdem befinden sich in der Schule noch Regale für all die Instrumente, Tische und Tafeln für den Sprach- und Theorieunterricht, E-Pianos und ein Klavier. Das Instrumentenrepertoire reicht von Trommeln, Gitarren, Geigen, einer Bratsche, Celli, Schlagwerk, Keyboards, einem Klavier, Trompeten, Euphonien und Tuba, Block- und Querflöten, Klarinetten, Saxophonen und Posaunen bis zu traditionellen Instrumenten. An einer Schule wird auch traditioneller Tanz für Kinder angeboten. Zudem bietet die IMLS noch Sprachunterricht, aktuell Deutsch, Englisch und Luganda, an. Auch Theaterkurse sind ab und zu im Programm. Es ist also ein durchaus reiches und buntes Angebot, das sehr großen Zuspruch findet.



Die Arbeit an der IMLS ist unglaublich vielseitig. In der Schulzeit ist der Tagesablauf von so genannten „Outreaches“ bestimmt, ansonsten unterrichten wir auch die Privatschüler*innen.

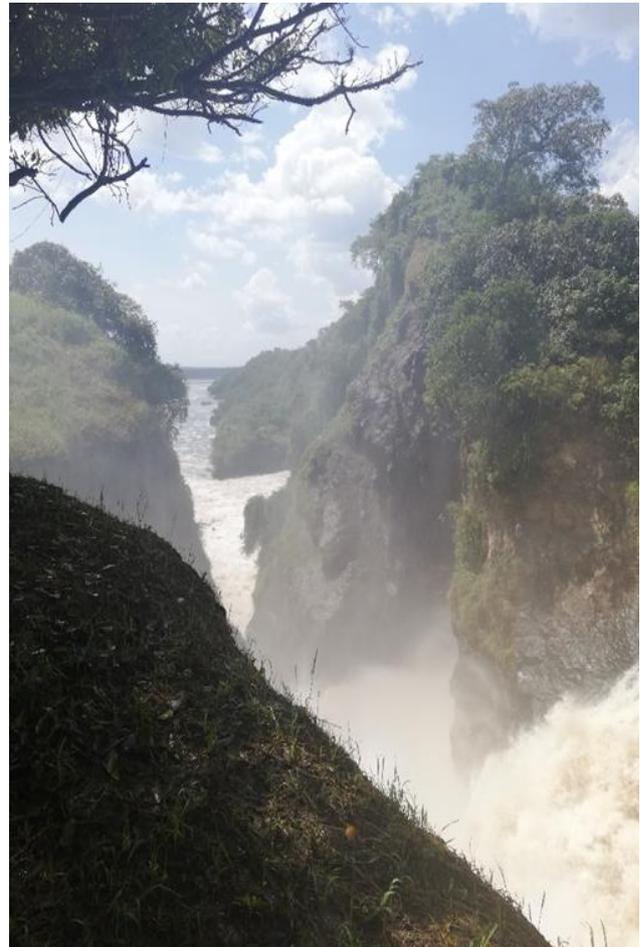
Ein Outreach bedeutet, dass alle benötigten Lehrenden sich mitsamt den Instrumenten in unseren Van quetschen. Dieser Van hat 8 Sitzplätze und einen kleinen Kofferraum. Doch dank der ausgefeilten Packtechnik und der Kulanz aller Mitarbeitenden passen in diesen Van 12 Lehrende, E-Pianos, Notenständer, Gitarren, Geigen, Flöten, Saxophone, Trompeten und sogar Celli. Alles zugleich. Und niemand beschwert sich, nein ganz im Gegenteil. Die Fahrten werden meistens mit glänzender Laune, Liedern und Witzen oder Diskussionen absolviert, wenn nicht alle zu müde sind und einfach schlafen.

So gerüstet wurden wir dann meist von einer riesigen Traube aus Schüler*innen begrüßt. Diese halfen direkt beim Ausladen und jede*r ging mit dem eigenen Instrument zum „Unterrichtsraum“. Meist fand der Unterricht im Freien statt oder aber in kurzerhand umfunktionierten Klassenräumen. Dabei kam es nicht selten vor, dass mehrere Instrumente in einem Raum unterrichtet wurden.

Ob Gitarre, Cello und Geige gemeinsam in der stark verrauchten Kantine oder Trompete und Geige in nebeneinander liegenden offenen Klassenräumen, alles ist möglich. Und das faszinierendste daran ist, dass es tatsächlich erstaunlich gut funktioniert. Natürlich muss man sich mit lauterem Instrumenten arrangieren, damit der Unterricht sinnvoll bleibt, doch ist eine geminderte Geräuschempfindlichkeit äußerst sinnvoll. Wenn man sich erst einmal an den erhöhten Geräuschpegel gewöhnt hat, funktioniert auch alles weitere.

In den Outreaches hatte ich Gruppengrößen von 3-18 Schülern und Schülerinnen. Oft waren diese leider auf recht unterschiedlichem Leistungsniveau, weshalb ich unglaublich dankbar für die Hilfe von Norah und Rose war.

Diese beiden erwachsenen Uganderinnen lernen schon etwas länger privat Geige und können so auch Unterrichtseinheiten übernehmen oder als Übersetzungshilfe dienen. So sprechen zwar alle Kinder pflichtmäßig Englisch in der Schule, doch manche haben noch große Schwierigkeiten mit der Sprache. Und obwohl ich Luganda-Unterricht an der IMLS hatte, habe ich in meinen vier Monaten dort bei weitem kein Level erreicht, auf dem ich hätte unterrichten können. Ein paar Sprachbrocken konnte ich immerhin nutzen.



Außerhalb der Outreaches gab es, wie gesagt, noch private Schüler*innen an der IMLS. Diese kamen meist zu Einzelstunden, manche auch zu Partnerunterricht. Privat Zahlende haben zweimal die Woche Anspruch auf eine Stunde Unterricht. Dieser findet dann draußen meist unter dem Mangobaum vor der Musikschule statt. Manche der Privatschüler*innen haben bereits ihre eigenen Instrumente. Daher können sie, im Gegensatz zu den Schüler*innen der Outreaches, auch zu Hause üben, was die Arbeit natürlich sehr erleichtert. Allerdings haben auch die Lernenden der Outreaches sich durchaus in der unterrichtsfreien Zeit verbessert. Wie das möglich ist? Ganz einfach. Ob auf dem eigenen Arm, dem Tisch oder einem Stock wurden immer wieder Fingersätze und -bewegungen getestet, Bogengriffe mit Stiften und Fingersätze in Zahlen geübt. So klingt beispielsweise Jingle Bells ungefähr so: two-two-twooooo two-two-twooooo two-four-D-one-twooooo etc. Für mich war es unglaublich beeindruckend, wie effektiv motiviertes mentales Üben sein kann. Die Fortschritte waren sehr deutlich spürbar.



Teilweise stärker als bei meinen deutschen Schüler*innen, die jeden Tag von den Eltern davon überzeugt wurden, dass sie noch üben müssten. Dadurch fühlte sich die Arbeit mit diesen doch sehr motivierten Kindern und Erwachsenen sehr viel intensiver und gewichtiger an, als ich es von Deutschland her kannte.

Auch neben den Unterrichtseinheiten gibt es an der IMLS stets genug zu tun. Ob nun instrumentenspezifische Dinge wie Reparaturen und Sichtung aller Instrumentenzubehör und Noten, Planungen der nächsten Unterrichte und Projekte oder Allgemeines wie Meetings, Reinigung oder Dekorieren der Musikschule. Es wird also nie langweilig.

Auch an Freizeitaktivitäten fehlt nichts. Mit Freund*innen an den Badensee Lake Nabugabo oder auf Safari fahren, Spieleabende im Restaurant Plot 99 mit anderen Freiwilligen aus Masaka, Essen gehen, zu Hause mit den Kindern kochen, mit eben diesen Karten spielen, auf Spaziergängen Affen beobachten, am See welche aus der Hand füttern, mit der „IMLS-Family“ feiern gehen und so weiter. Es ist immer etwas los.

Für mich ist Uganda ein unglaublich farbenreiches und faszinierendes Land, das definitiv eine Reise wert ist.

